

## Auch Opa braucht ein Facebook-Profil

Von **Rahel Bucher**. Aktualisiert um 13:20 Uhr **1 Kommentar**

**Warum es immer weniger Frauen gibt, die ihre alten Eltern pflegen und welche Rolle die Neuen Medien für die Generationenbeziehungen spielen, weiss die Psychologieprofessorin Pasqualina Perrig-Chiello.**



Generationenübergreifende Kommunikation: In Zukunft könnte dieser Grossvater über Facebook mit seinem Enkelkind chatten.  
Bild: Ex-Press

**Alle reden vom Krieg der Generationen. Doch wenn man sieht, wie viele Grosse Eltern ihre Enkel hüten oder Töchter die alten Eltern pflegen, hat man nicht den Eindruck, dass die Generationensolidarität auf dem Spiel steht.**

Innerhalb der Familie kann von Generationenkrieg keine Rede sein. Doch die familialen Generationenbeziehungen werden in unserer Gesellschaft als Privatsache angeschaut. Somit wird auch die Generationensolidarität, die da tatsächlich noch funktioniert und praktiziert wird, nicht thematisiert, nicht erkannt und anerkannt.



Pasqualina Perrig-Chiello ist Psychologieprofessorin an der Universität Bern. Ihre Forschungsschwerpunkte sind unter anderem intergenerationelle Beziehungen sowie pflegende Angehörige. (Bild: Peter Schneider)

### **Konflikt vs. Solidarität**

Das Forum für Universität und Gesellschaft der Universität Bern präsentiert eine Vortragsreihe zum Thema Generationenbeziehungen. Nicht nur die demografischen Verschiebungen, auch der Wandel von Lebensweisen und gesellschaftlichen Rollenvorstellungen beeinflussen das zukünftige Zusammenspiel der Generationen.

Die erste Veranstaltung am Samstag, 17. September, schafft einen Überblick der Themen, die in späteren Veranstaltungen vertieft behandelt werden. Weiter auf dem Programm stehen Generationenkonflikt versus -solidarität, zwischen Betreuung, Pflege und Abgrenzung, intergenerationelles Wohnen, Arbeitsmodelle und rechtliche wie gesellschaftliche Grundlage.

### **Weil es hauptsächlich die Frauen sind, die sich dafür einsetzen?**

Genau. Es wird als Selbstverständlichkeit angeschaut, dass Frau einspringt, wenn die alten Eltern Pflege brauchen. Generationenfragen sind immer auch Genderfragen.

### **Trotzdem sind Veränderungen in den Generationenbeziehungen feststellbar. Sie ergeben sich auch durch die demografische Entwicklung. Die Menschen werden zunehmend älter, während es gleichzeitig immer weniger Geburten gibt.**

Einerseits muss uns die demografische Entwicklung dazu anregen, die Umverteilung der Güter und etwa die Finanzierung der Renten zu überdenken. Andererseits muss sie uns lehren, innerhalb der Familie hinzuschauen. Die Werthaltungen haben sich verändert. Frauen sind zunehmend gebildet und berufstätig, und es gibt immer höhere Scheidungsraten. Viele Frauen, die bislang die freiwillige Arbeit wie selbstverständlich gemacht haben, können oder wollen das vielleicht in Zukunft gar nicht mehr.

### **Kippt der Generationenvertrag dadurch aus dem Gleichgewicht?**

Damit es nicht dazu kommt, müssen wir jetzt aufpassen und die Generationenbeziehungen thematisieren sowie die vielen familialen Transferleistungen zwischen den Generationen anerkennen und wertschätzen. Auch am Arbeitsplatz muss ein Umdenken stattfinden, damit ältere Menschen wieder ernster genommen werden und ihre Funktion innerhalb der Gesellschaft wahrnehmen können. Nicht zuletzt muss die Familie stärker unterstützt werden.

Generationenbeziehungen muss man auf allen Ebenen aushandeln, das ist ganz wichtig.

### **Wie soll das funktionieren, wenn die heutigen Rentner – die Generation der Babyboomer – nun auch auf mehr Selbstverwirklichung und Individualismus im Alter setzen?**

Die Babyboomer müssen realisieren, dass es als Kontrast zum Individualismus notwendig und sinnstiftend ist, sich für die kommende Generation zu engagieren. Wie sie sich

Weitere Informationen bezüglich Themen,  
Vortragsdaten und Anmeldung unter:  
[www.forum.unibe.ch](http://www.forum.unibe.ch)

einsetzen können, das ist ein gesellschaftlicher Prozess.

### **Doch in der Realität leben die Generationen aneinander vorbei.**

Deshalb braucht es Generationenprojekte. Wir müssen lernen, miteinander umzugehen.

### **Dazu ist die Kommunikation ausschlaggebend. Müssen ältere Menschen zum Beispiel ein Facebook-Profil haben, damit sie mit ihren Enkeln noch mitreden können?**

Es kommt niemand darum herum, sich mit lebenslangem Lernen auseinanderzusetzen. Wenn man an der Gesellschaft partizipieren will, sollte man sich weiterbilden. Facebook gehört dazu, sonst ist man abgehängt.

### **Vor allem in der Arbeitswelt fühlen sich ältere Menschen oft abgehängt. Ist das einer der grössten Konflikte zwischen den Generationen?**

Die Arbeitswelt ist ein Konfliktpunkt. Ab 50 Jahren gehört man vielerorts zum alten Eisen, und die Konkurrenz der Jungen wird als bedrohlich angeschaut. Gesellschaftlich gesehen bergen die ökonomischen Umverteilungskämpfe viel Konfliktpotenzial. Wer soll die Renten bezahlen?

### **Und die Pflege?**

Das ist nicht ein Konflikt. Vielmehr könnte sich hier ein Notstand manifestieren, wenn man nicht rechtzeitig eingreift. Wenn die Frauen ihre freiwillige Pflegetätigkeit an den Nagel hängen, haben wir ein riesiges Problem.

### **Hat der Zusammenhalt der Generationen vor lauter Individualismus überhaupt eine Zukunft?**

Ich bin zuversichtlich. Wenn man junge Menschen fragt, was sie wollen, sagen alle Partner und Kinder. Die Familie – egal in welcher Form – bleibt Kern der Gesellschaft. Das hat mit unserer Psyche zu tun: Wir wollen Bindungen haben, wir wollen dazugehören, und wir wollen Verbindlichkeit. Es gibt keine Indizien für den Untergang der Familie, und Familie ist immer multigenerationell. (Der Bund)

Erstellt: 16.09.2011, 11:03 Uhr

